

Schüleraktion

500 Bäume gegen den Klimawandel



Gut gepflanzt ist halb gewachsen:
Schülerinnen bei der Arbeit

Klimawandel und Umweltzerstörung sind in aller Munde, doch selbst dagegen aktiv zu werden ist noch etwas anderes. Genau das aber haben am Samstag rund 150 Schüler bei der Aktion "500 Bäume für Wiesbaden" auf der Petersaue getan.

"Global denken, lokal handeln", mit diesem Satz fasst Roland Gramenz von der Global Marshall Plan Initiative das zusammen, was sich am Samstagmorgen auf der Petersaue, einer Rheininsel zwischen Wiesbaden und Mainz, abgespielt hat. Rund 150 Schüler, einige Lehrer, Eltern und auch Wiesbadens Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller griffen zum Spaten, um Bäume zur Klimaverbesserung zu pflanzen. Weltweit sollen es in diesem Jahr eine Milliarde sein, haben sich die Vereinten Nationen mit ihrem Programm "Plant for the Planet" vorgenommen, wobei dies aus einem Netz von vielen kleinen Aktionen vor Ort geschehen soll. Global Marshall Plan, eine überparteiliche Initiative aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, hat diese Idee aufgenommen und in Wiesbaden am Samstag ein Zeichen setzen wollen.

"Ich finde, für diese Idee lohnt es sich zu werben und sie zu unterstützen, weil aus der Beobachtung von Problemen praktisches Handeln entsteht", begründet Wiesbadens OB sein Engagement als Schirmherr der Aktion. Sechs Schulen konnten gewonnen werden. Neben der Theodor-Flidner-Schule, der Hermann-Ehlers-Schule, der Gustav-Stresemann-Schule, der Wilhelm-Leuschner-Schule und der Wilhelm-Heinrich-Riehl-Schule aus Wiesbaden war auch das Mainzer Frauenlob-Gymnasium dabei. "Ich bin in der Bürgerinitiative gegen das neue Kohlekraftwerk auf der Ingelheimer Aue aktiv. Gegen etwas zu sein ist das eine, aber selbst aktiv etwas zu tun ist das andere", begründet Lehrerein Susanne Steeg ihr Engagement und das ihrer Mainzer Schüler auf Wiesbadener Gebiet. Deutschlandweit haben bislang 70 Schulen zum Spaten gegriffen.

Idealer Standort



Roland Gramenz (li.) von der
Global Marshall Plan Initiative
Rhein-Main und Wiesbadens
Oberbürgermeister Müller

Der Standort auf der Aue im Rhein ist ideal. Bis vor kurzem wurden die Flächen auf der Insel, auf der die Stadtwerke Mainz ein Wasserwerk betreiben, landwirtschaftlich genutzt. "Wir haben so ein wertvolles Auenwald-Biotop aufforsten können", begründet der Leiter des Wiesbadener Umweltamtes, Joachim Mengden die Wahl des Standortes. Mit Schwarzerlen, Schwarzpappel und Silberweiden wurden solche Bäume ausgewählt, die für Standorte im Überflutungsgebiet besonders geeignet sind.

Der ökologische Aspekt greift Gramenz aber nicht weit genug: "Wir sind keine Umweltschutzorganisation", erklärt er. 60 Jahre nach dem Marshall Plan, der Europa Wohlstand gebracht habe, bedürfe es eines "neuen Wirtschaftswunders", um die Welt neu auszubalancieren, einen breiten Wohlstand zu schaffen. Dabei gehe es um einen fairen und partnerschaftlichen Umgang aller miteinander. Öffentliche Gelder haben Gramenz und seine Mitsstreiter dabei nicht bekommen. Stadt und Ämter haben zwar ideell und beratend zur Seite gestanden, finanziert worden ist das immerhin 15.000 Euro teure Projekt aber von privaten Sponsoren. Diese bezahlen nicht nur die Bäume, sondern auch die Pflege für die nächsten zwei Jahre. Dann sollen sich alle Pflanzler an gleicher Stelle wieder treffen, um zu begutachten, was aus dem neuen Auenwald geworden ist, bevor dieser dann der Stadt Wiesbaden übergeben wird.

Links im WWW

- Initiative "Plant for the Planet":